

**Pränumerations-Bedingnisse:**

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C. M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C. M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

**Expeditionsgebühren**

Hatvanergasse, Horváth'sches Haus.

**Redaktion:**

Am selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 181.

Sonnabend, 14. Dezember.

1850.

## Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint auch im Jahre 1851 als politisch-belletristisches Journal, ein treues Abbild aller historischen wie schöngeistigen Geschehnisse bildend. Der Beifall, dessen sich dies Blatt als Organ und Vertreter der öffentlichen Meinung erfreute, hat uns zu dem namhaften Opfer bewogen, den „Spiegel“ vom neuen Jahre an **in bedeutend vergrößertem Format** erscheinen zu lassen.

Die Redaktion ist daher in den Stand gesetzt, den Lesern dieselbe Masse Novitäten an Weltereignissen und Tagesbegebenheiten liefern zu können, wie sämtliche hiesige großen politischen Journale. Um aber auch mit den Blättern der Residenzstadt Wien konkurriren zu können, hat sie verlässliche Korrespondenten in allen europäischen Weltstädten und Handelsplätzen von Bedeutung wie im Inlande, namentlich in Ungarn, gewonnen, und sieht sich durch diese reichhaltige Korrespondenz in der angenehmen Lage, alles Wichtige und Interessante im politischen Leben wie im Gebiete des Handels und der Industrie auf das Schnellste zur Öffentlichkeit zu bringen. — Ebenso ist möglichste Sorge getragen worden, das **Feuilleton** des „Spiegels“ so pikant und reichhaltig als möglich zu gestalten. Auch hier sind tüchtige einheimische wie ausländische Federn gewonnen worden, um auch auf dem Felde der Belletristik eine Aehrenlese alles Schönen und Anziehenden liefern zu können.

Man pränumeriert im **Expeditions-Lokale des „Spiegels“:** Hatvaner-Gasse, im Horváth'schen Hause:

Für Pest und Ofen:

Halbjährig (Jänner bis Juni) im Expeditions-Lokale abgeholt, mit 5 fl. C. M. — Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich.

Mit Postversendung an allen Orten der Monarchie:

Halbjährig (Jänner bis Juni) mit Einschluß der Postversendungsgebühr 6 fl. 30 kr.

Auswärtige Pränumeranten belieben die Pränumerationsbeträge bis Ende Dezember einzusenden, da die portofreie Versendung der Pränumerationsgelder nur bis Ende Dezember gültig ist. Nach dem 1. Jänner 1851 erbitten wir uns die Pränumerationsbeträge in portofreier Zusendung. — Pest, 13. Dezember 1850.

Die Redaktion des „Spiegels.“

### Pest, den 14. Dezember.

□ Die kürzlich in Wien erschienene Brochure des Grafen Fiquelmont, „Deutschland, Oesterreich und Preußen“ betitelt, hat in der journalistischen Welt einiges Aufsehen erregt. Der gewichtige Name des Autors dürfte manche ängstliche und behutsame Feder einschüchtern, wir aber geben nichts auf Titel, krieglustig wie jener Dichter, als er in den „Liedern eines Lebendigen“ einen verstorbenen Fürsten vor die Lanze nahm. Von einem Manne, der so lange Jahre in den Reihen der Staatenlenker diente, hätten wir nicht bloß eine Kritik der Vergangenheit, eine Jeremiade über Geschehenes, sondern eine förmliche Radikalkur unserer politischen Gebreche mittelst Angabe der einzig möglichen Heilmethode erwartet. Dies blieb uns der sonst hochgeschätzte Verfasser schuldig. Er weiß so wenig als wir von der deutschen Zukunft, noch weniger liefert er einen Vauriß zur Neugestaltung Deutschlands. Er ist kein Architekt, er debutirte bloß als Kritiker. Auch kränkt uns der Mangel an Courage in Beurtheilung der Politik, die Oesterreich in den letzten zwei Jahren beobachtete. Er beruft sich hiebei auf die Berliner Recensenten, ist also selbst in seiner Kritik theilweise kein Lessing, sondern köhlergläubig bloß Nachtreter und Nachbeter. Wir können uns auch nicht mit dem Portrait befreunden, das er von Radowiz und der preussischen Diplomatie entwirft. Seine Farben hiezu sind Inkonsequenz und Schwanken, uns aber bedünkt, daß ein sehr sichtbarer rother Faden durch alle preussische Bestrebungen laufe, und wahrlich in den Ulmüger Konferenzen ist dieser Faden noch lange nicht abgerissen, ja wäre er es auch, so wird er in Dresden gewiß wieder angeknüpft werden. Vollkommen Recht hat der ehrenwerthe Graf jedoch, wenn er die Form der in der Neuzeit in Deutschland gewechselten Noten tadelt, also abgefaßt, als ob der Krieg bereits vor der Thür stehe und man fest entschlossen sei, ihm Einlaß zu gewähren. Diplomatische Noten dürfen zuweilen an Mohnsaft oder Opium mahnen, aber erst die letzte dieser Noten hat das Recht mit Pulver geschwängert zu sein und einem Kartell, einer Forterung auf Kanonen zu gleichen. Schließlich scheint der hochgeborene Verfasser den Charakter der deutschen Schilderhebung in der ewig denkwürdigen Märzzeit gänzlich zu verkennen. Er schildert sie rein als Revolution, als eine gegen das Königthum und die bestehende Gesellschaft gerichtete Bewegung, und übersieht, daß sie nebstbei ein altdeutsches Kolorit trug. Es war ein gefährlicher Traum von deutscher Einheit, von Rückkehr der Tage unter den Hohenstauffen mit liberaler Beleuchtung. Eben an diesem Deutchthum starb die deutsche Märzerhebung. Germaniens Söhne vergaßen über die nationale Frage die politische und soziale Aufgabe. Die tüchtigsten Männer verließen das begonnene Werk, verließen ihre engere Heimath, in der sie entschieden und einflußreich wirken konnten; sie eilten nach Frank-

furt, nach dem neuen Mekka am Main, wo das einige große Deutschland geschaffen werden sollte, um zu reden statt zu — handeln.

— Die „Kreuzzeitung“ meint: „Während einige Organe der Frankfurter-Koalition nicht müde darin werden, die Ulmüger-Konferenzen zum Nachtheile Preußens auszulegen, und triumphirend jedes Zugeständniß Oesterreichs als eine nur scheinbare, bedeutungslose Konzession darzustellen, tauchen immer mehr Anzeichen davon auf, daß die Kabinete der Mittelstaaten mit den Ergebnissen der Ulmüger-Verhandlungen sehr unzufrieden sind. In München, in Stuttgart und in Dresden wird man allmählig etwas mißtrauisch gegen die zwischen Preußen u. Oesterreich abgeschlossene Konvention; Baiern und Württemberg haben, wie wir in unserem letzten Blatte meldeten, bereits ihre Bedenken gegen die Dresdener-Konferenzen geäußert. Graf Thun wird in Frankfurt von den verbündeten Gesandten mit Klagen und Einwendungen bestürmt. Wir enthalten uns für jetzt jeder Kritik dieses Auftretens, und glauben, daß die Dresdener-Konferenzen bei allseitigem vertrauensvollen Entgegenkommen ein Resultat liefern werden, welches billigen und begründeten Ansprüchen auf allen Seiten genügt.“

— Die Inthronisation des Kardinals Wiseman hat am 6. Dezember in London in der St. Georgskirche, Southwark, stattgefunden, und zwar mit großer Feierlichkeit, ohne daß — wie allgemein erwartet wurde — Störungen oder Demonstrationen der Gegenpartei vorgekommen wären. Der Prälat erschien in scharlachrothem und weißem Gewande, der Chor stimmte das Halleluja aus Beethovens „Christus am Delberg“ an, die aus den übrigen Geistlichen bestehende Prozession bewegte sich langsamen Schrittes nach dem Altare, und die Feierlichkeit ging in der herkömmlichen Weise vor sich. Am Schlusse wurde Sr. Eminenz eine Adresse überreicht und eine Haydn'sche Messe gesungen.

— Der bevorstehende Rücktritt des bairischen Ministers von der Pforten wird von München aus als Gerücht gemeldet.

— Die Nachrichten aus Aleppo reichen bis zum 16. d. M. Darnach wäre Ruhe und Ordnung völlig zurückgekehrt, jeder Widerstand gelähmt und gebrochen und die Autorität der Pforte vollkommen hergestellt. Man hatte bis zum 16. dieses Monats an 600 Verhaftungen vorgenommen, theils in der Stadt selbst, theils in den nächsten Ortschaften. Von den im Arsenal geraubten Waffen waren bei 1000 Stück Gewehre eingegangen, an 4000 fehlten annoch. Jedenfalls, schreibt man, wird Aleppo noch ein halbes Jahrhundert an den Wunden zu heilen haben, welche durch eine verblendete, ja wahnsinnige Revolte dieser vordem blühenden Handelsstadt geschlagen wurden. Alles führt zu der Ueberzeugung, daß die Katastrophe, welche diesen Ort so schrecklich verheerte, kein isolirtes Faktum

bildet, sondern daß eine Bewegung in ganz Syrien vorbereitet worden, und namentlich in den Städten ein gleichzeitiger Ausbruch zum Umsturz der großherrslichen Autorität beabsichtigt war.

— Man schreibt aus Konstantinopel: Der Eindruck, welcher im Dezember von der Pforte durch die Kunde über den Verlauf und den Ausgang der Warschauer Konferenzen hervorgebracht wurde, ist ein peinlicher gewesen, indem dieser Umstand auch durch die russische Diplomatie dahin ausgebeutet worden, den Selbstherrscher als Jupiter tonans über dem bewegten Europa darzustellen.

— In Breslau erging am 5. d. M. der Befehl, keine Karten des preussischen Staats und seiner Provinzen nach Oesterreich oder Rußland zu versenden.

— In Augsburg wurde auf Befehl der Regierung der Gutenberg-Verein geschlossen.

— In Rußland werden die Rüstungen mit solchem Eifer betrieben, daß gegenwärtig im Königreich Polen in diesem Jahre zum dritten Male rekrutirt wird.

— Der „Agrarzeitung“ wird von der bosnischen Grenze vom 3. Dezember Folgendes berichtet: Am 20. Nov. soll Dmer-Pascha auf der Anhöhe Podnovlje, etwa 2 Stunden von Dervent entfernt, die Rebellen unter Anführung des Adze Murat Begovic angegriffen und geschlagen haben. Von den 800 Mann Rebellen, welche die Anhöhe im Besitz hatten, soll Adze Murat Begovic gefallen sein, denen Dmer-Pascha allen die Köpfe abhauen ließ. Durch diese Niederlage in Wuth entbrannt, hat Tags darauf der Sohn des Tuzlaer Pascha, Uga Dzman Beg, die durch Dmer-Pascha vorigen Tages gewonnene Anhöhe mit 15,000 Mann angegriffen, erstürmt und den Dmer-Pascha mit seiner 9000 Mann starken Truppe bis Dervent verfolgt, wobei Dmer-Pascha 300 Mann, 7 Kanonen und 42 Pferde verloren haben soll. Auch soll Dmer-Pascha gegenwärtig von den Rebellen in Dervent umzingelt sein. Die Armee des Dmer-Pascha ist gegenwärtig zerstreut, und zwar zu Sarajevo sollen sich unter Mil-Pascha bei 20,000 Mann, in Goriska unweit Sarajevo bei 7000 Mann, in Narenta bei 7000 und in Travnik bei 5000 Mann befinden. Jene des Tuzlaer Pascha aber soll in Silaj 20,000 und in Pasina Poljana bei 12,000 Mann stark sein. — (Es ist Grund diese Nachricht zu bezweifeln, da der in der Regel sehr gut unterrichtete Observator Dalmato vom 5. Dez. berichtet, daß die Lage der Dinge in Bosnien sich noch in statu quo befindet).

(Kundmachung.) Die unterzeichnete k. k. Betriebsdirektion bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß in Folge hohen Erlasses der k. k. Generaldirektion für Kommunikationen am 30. November l. J., 3. 6895 C. die Strecke der südöstl. Staats-Eisenbahn von Gran-Nána bis Preßburg am 16. Dezember d. Jahres dem Betriebe eröffnet werde. Von diesem Tage angefangen wird daher die regelmäßige Beförderung von Personen, Eilgütern, Pferde, Hunde auf der gedachten Strecke nach den unter Einem veröffentlichten Bestimmungen und Tarifen stattfinden.

Rücksichtlich der Beförderung von Frachten auf der neueröffneten Strecke wird die Kundmachung erst später erfolgen. Pest, den 15. Dezember 1850.

Die Betriebsdirektion der k. k. südöstl. Staats-Eisenbahn.

— Morgen, als am Tage der Eröffnung der Eisenbahn soll eine Deputation Wien's die Stadt Pest begrüßen. Zum Empfange werden bereits festliche Vorbereitungen getroffen.

— Vom 16. d. M. an wird auf der südöstlichen Staats-Eisenbahn vorläufig täglich ein Train zwischen Wien und Szolnok und umgekehrt verkehren. Der Wiener Train wird von dort um 7 Uhr Früh abgehen, gegen 5 Uhr Nachm. in Pest und nach 9 Uhr Abends in Szolnok anlangen. Der Szolnofer Train geht von Szolnok um 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Morgens ab, passirt Pest nach 10 Uhr Vorm. und trifft um 8 Uhr Abends in der Kaiserstadt ein.

— Nach dem eben veröffentlichten Fahrpreistarif auf der südöstlichen Eisenbahn wird die Person von Preßburg nach Gran auf der ersten Klasse 5 fl. 36 kr., auf der zweiten Klasse 4 fl. 40 kr., auf der dritten Klasse 3 fl. 44 kr. zu entrichten haben. Die Stationen von Preßburg bis hieher sind folgende: Weinnern (1 eine halbe M.) Kanschüs (2 eine halbe M.) Wartberg (3 eine halbe M.) Diószegh (5 eine halbe M.) Galantha (6 eine halbe M.) Sellye (8 M.). Tarnóc (8 eine halbe M.). Tardosked (10 M.). Tóth-Megyer (10 eine halbe M.). Neuhäusel (12 M.). Szent-Miklós (13 eine halbe M.). Kóbbókut (16 M.). Gran-Nána (18 M.). Szob (20 M.). Groß-Máros (21 eine halbe M.). Berözse (22 eine halbe M.). Waizen (23 eine halbe M.). Dunafés (26 eine halbe M.). Palota (27 M.). Pest (28 M.).

— Das Dampfboot, und mit ihm die vorgestrigte Wiener Post waren heute Mittag noch nicht hier angelangt.

— Hr. Dr. Franz Toldy begann neuerdings seine Vorträge über die klassische Literatur des Alterthums und besuchte seine Kollegen ungefähr zwanzig Zuhörer, welche Zahl rücksichtlich der obwaltenden Zeitverhältnisse nicht gering zu nennen ist. Sonderbar ist es aber, daß der größte Theil der Zuhörer aus Ingenieuren besteht.

— Die Post in Ofen manipulirte im Monat November 6758 Briefe, hingegen stieg die Zahl in Pest auf 63,281. Durchschnittlich werden im Jahre 759,372 Briefe befördert.

— Aug' um Aug' und Zahn um Zahn! Ein reicher Hausherr in der Festung strafe eine Dienstmagd aus dem Nachbarhause, die mehrere Butten Wasser aus dem in seinem Gebäude stehenden Brunnen schöpfte, ohne daß ihr Herr zu den Renovierungskosten des Brunnens irgend etwas beizusteuern sich geneigt zeigte, in exemplarischer und origineller Weise da-

durch, daß sie eine Butte Wasser von der Donau auf den Festungsberg schleppen und als Ersatz in den Brunnen zurück schütten mußte! Das heißt also nicht „Wasser in die Donau“, sondern „Wasser in den Brunnen tragen.“

— Der Herr Vice-Bürgermeister, Alexander von Ságody, übermittelte der Handels- und Gewerbekammer den vom Gemeinderath der Stadt Pest gefaßten Beschluß, daß: nachdem in dieser Stadt das Handelsgebäude besteht, welches laut seiner Bestimmung sämtliche Handelsinstitute, folglich auch die Handels- und Gewerbekammer aufzunehmen hat, so könne dem Gesuche der letzteren betreffs Anweisung eines angemessenen Lokales und Beschaffung der Einrichtungsstücke für selbe nicht willfahrt werden; — dieser Grund wurde jedoch als nichtig erkannt, da das Handelsgebäude ein Privatunternehmen ist, welches alle Räumlichkeiten dieses Gebäudes für Miethzins vergibt, daher nicht verhalten werden kann, der Handelskammer ein Lokale unentgeltlich zu überlassen.

— Zur Verhandlung für die nächste Sitzung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer sind nachstehende Anträge angemeldet: a) Herr Jakob Lachenbacher über die Flußschiffahrt im Allgemeinen und über die Handelsverhältnisse in Bosnien. b) Hr. Gerson Spitzer über Handelsgesetze. c) Herr Joseph Appiano über die Vereinigung der drei Handelsgerichte.

— Einem Reisenden vom Lande wurde leztlich auf der Fahrt von Pest nach der ersten Station von Ofen gegen Wien die Decke des Wagens von hinten durchschnitten und sämtliches Gepäck, Kostbarkeiten, Geld und wichtige Schriften gestohlen. Er verspricht dem redlichen Dieb eine Belohnung für die Zurückstellung der Papiere.

— Nächsten Dienstag soll Fräulein Kathinka Heinefetter im deutschen Theater als Norma in der gleichnamigen Oper gastiren. Es sollen sodann mehrere italienische Opern zur Aufführung an dieser Bühne gelangen.

— Der „Magyar Hirlap“ will wissen, daß die Pester Stadt mit einer Entschädigungsklage gegen die Kettenbrückenbau-Direktion auftreten will. Es sei nämlich der städt. Kasse durch Aufhebung des Pachtens bezüglich der Holzbrücke eine beträchtliche Revenue entgangen, deren Verlust sie schmerzlich empfindet. (Sollte aber diese Angelegenheit nicht schon längst geschlichtet worden sein?)

— Das Tabakmonopol wird nun ernstlich in Ungarn eingeführt. In Preßburg wurden die Tabakfabrikanten, welche eigene Rechte zur Fabrikation und Verkaufslokalitäten besitzen davon benachrichtigt und zugleich versichert, daß die Regierung sie für die Verluste ihrer Rechte vollständig entschädigen werde. Es wird ihnen aber auch freigestellt, Trafiken zu übernehmen und zugleich den Rauchrequisitenhandel auf ihre eigene Rechnung fortzuführen. Es ist bemerkenswerth, daß es in Ungarn nur zwei Städte giebt, nämlich Preßburg und Temesvár, wo die Tabakhändler eigene Rechte haben. An allen übrigen Orten ist der Handel frei und wenn der Staat sich zu keiner Entschädigung versteht, verlieren die Fabrikanten sehr viel. Wenn auch in den übrigen Städten und Marktflecken Trafiken errichtet werden, ja dieselben sogar auf jedem Dorfe eine Nothwendigkeit sind, so kann doch die Masse von Fabrikanten und Händlern in diesem Geschäftszweige nun und nimmer mit Trafiken theilhaft werden. Daher es die Aufgabe der Finanzverwaltung sein wird, diese Individuen in den großen Aerialfabriken entsprechend zu entschädigen und jedem unbefugten Handel zu steuern.

— Die „N. Btg.“ erzählt ein Rekrutierungsanekdotchen, das „se non e vero, e ben trovato.“ Ein Zigeuner hatte sich im Heveser Komitat als Ersatzmann dinstun lassen, war jedoch bei der Affentirungskommission als dienstuntauglich nicht angenommen worden. Sehr betrübt über die in Brunn gefallenen 100 fl., welche als Einstandspreis bedungen waren, begibt sich der arme Teufel in eine Schenke, wo er Bauernweiber am Tische sitzend findet, die über die Abstellung ihrer Söhne zum Militär jammern. Sogleich erbietet sich der schlaue Zigeuner einer der Klagenden, gegen ein gutes Mittagessen als Ersatzmann eintreten zu wollen. Die Bäuerin, hoch erfreut, so billigen Kaufes davon zu kommen, läßt auftragen, was nur Küche und Keller vermag, und tritt nun, nach bezahlter Zeche, den Weg zum Affentirungsamt an. Bliß Donnerwetter, ruft dieser aus, als er den vor wenig Stunden Abgewiesenen wieder antommen sieht, der Junge muß Teufelslust um Soldaten haben, da kann man wohl vor der Zahn-lücke u. s. w. ein Auge zudrücken. Alles Protestiren half nichts, der gefoppte Spafsvogel mußte in's weiße Röckel, und hatte auf der Pritsche Zeit, Betrachtungen anzustellen über die theure Mahlzeit, das Aequivalent von 100 fl. CM.

— Wie wir soeben hören, soll die Herausgabe der „Köpivek“ eingestellt worden sein.

— Von Seite des k. k. Civil- und Militär-Gouverneurs wird im „Sieb. Vote.“ vom 2. Dez. Folgendes kundgemacht: Im „Pesti-Napló“ vom 6. Nov. l. J., Nummer 199, werden hierländige Beamte beschuldigt, einer Jüdin, die durch die Ermordung ihres Gatten und ältesten Sohnes, und die gleichzeitig im Jahre 1848 erfolgte Ausplünderung in die größte Armuth gerathen ist, und daher zur Fristung ihres Lebens gezwungen war, um jeden Preis die Rückzahlung ihrer rückständigen Forderung von 400 fl. W. W. zu bewirken, nur dann zu ihrem Gelde verholten zu haben, nachdem sie zuvor von derselben verschiedene Geschenke im Gesamtwert von 160 fl. W. W. erhalten hatten. — Um die Grundhaltigkeit dieser Anschuldigung zu erheben, und je nachdem sie sich als wahr bestätigt oder nicht, die schuldigen Beamten oder den Verfasser dieses Aufsatzes der verdienten Strafe zuzuführen, hat das hierländige k. k. Civil- und Militär-Gouver-

nement bereits die nöthigen Verfügungen getroffen. — Das diesfällige Ergebnis wird seiner Zeit jedenfalls zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wie wir hören soll eine städt. Kommission in fleißiger Berathung rücksichtlich der zweckmäßigsten und mit dem geringsten Kostenaufwande herzustellenden Pflasterung derjenigen Hauptgassen sein, die bisher in dieser Beziehung noch stiefmütterlich bedacht worden sind. Dem Vernehmen nach soll im nächsten Jahre der Anfang mit der Königsgasse gemacht werden, die bis an das Stadwättchen hinaus gepflastert werden wird.

Dem „Universo“ zu Folge, sind zu London von Wieseman's Denkschrift, obgleich alle größeren Blätter dieselbe vollständig mittheilen, in den ersten 18 Stunden nicht weniger als 20,000 Exemplare abgesetzt worden. Auch sollen seit einigen Tagen viele Protestanten in den katholischen Buchhandlungen erscheinen, um Bücher zu kaufen, in denen sie Aufschluß über Katholizismus erhalten könnten, von dem man jetzt so viel rede. Wie wir hören, wird auch in Wien eine getreue Uebersetzung jener interessanten Denkschrift vorbereitet, und man darf bei dem hohen Interesse, welches die zahlreichen deutschen Katholiken Oesterreichs daran nehmen werden, auf reichlichen Absatz rechnen.

Ueber die Vermessung und Einhebung der Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch ist eine Verordnung des Finanzministers nächstens zu gewärtigen, und wird der 1. März k. J. als der Termin bezeichnet, wo die Bestimmungen derselben werden in Geltung zu treten haben. Diese Bestimmungen unterscheiden zwischen geschlossenen Städten und offenen Orten, für welche verschiedene Einhebungsarten in Anwendung kommen. Zu geschlossenen Städten, in welchen die Einbringung oder Ausladung steuerbarer Gegenstände auf gewisse Punkte beschränkt wird, sollen im ganzen Kronlande Ungarn nur drei Städte, nämlich Pest, Ofen (mit Alt-ofen) und Preßburg erklärt werden. Was die Steuerätze selbst betrifft, so werden diese nach drei Tarifsclassen erhoben; in die erste Klasse gehören alle Orte, deren Bevölkerung über 20,000 Seelen beträgt, Ortshafte mit 10,000 bis 20,000 Einwohnern fallen in die zweite, Orte mit 2000 bis 10,000 Einwohnern in die dritte Klasse. Nach dieser Klassenabstufung ist die Verbrauchsgebühr für einen niederösterreich. Eimer Wein mit 1 fl. — 48 kr. — 24 kr., für einen dto. Weinmost mit 45 — 36 — 18 kr., für einen Ochsen (Stier, Kuh) mit 4 — 3 — 2 fl., für ein Kalb mit 40 — 30 — 20 kr., für ein Schaf (Widder, Hammel) mit 15 — 12 — 8 kr., für ein Lamm (Kitze, Spanferkel) mit 10 — 8 — 5 kr., für einen Frischling mit 30 — 20 — 15 kr., für ein Schwein (über 25 Pfund) mit 50 — 40 — 25 kr. (alles in Konv.-Münze) beantragt.

Man schreibt der „Öst. Post“ von der Waag: Es ist sehr natürlich, daß die Verzehrungssteuer am ersten unwillkommen ist, da sie auf die unteren Klassen vorwiegend lastet. Doch würde sie weniger empfunden werden, wenn damit alle jene Erleichterungen verbunden wären, welche dem österreichischen Landmanne in den andern Kronländern seit dem September 1848 zu Theil geworden sind. Der österreichische Reichstag, wo die Bauern selbst angaben, was ihnen vorzüglich zur Last falle, hatte damals beschlossen, daß der Bier-, Branntwein und Weinzwang aufzuheben habe. Se. Maj. haben diesen Beschluß sanktionirt. Bei uns besteht nicht nur der Wein- und Bierzwang, sondern auch der Fleischzwang.

Man berichtet aus New-York: Daß man bei uns auch zuweilen mit den Wahlen Scherz treibt, mag man daraus entnehmen, daß Jenny Lind als ein einziger Kandidat der renfelaer County ausgerufen ward, verschiedene Stimmen als Lieutenant-Gouverneur des Staates Massachusetts und selbst mehrere als Lord-Major unserer Stadt erhielt.

In Marseille hat der Präfekt die Aufführung des nach Viktor Hugos Roman bearbeiteten Schauspiels: „Notre Dame de Paris“ unter sagt.

**Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: Két Foscari. Opera 3 felv. Verdítöl.

Deutsches Theater: „Baron Beisele und sein Hofmeister Dr. Eisele in Pest.“ Lokal-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von L. Feldmann.

Dtscher Theater: „Die Kronenwächter.“ Drama in 5 Akten v. Prechtler.

**J u l a n d.**

**Graz.** Bei einer hierortigen Schwurgerichts-Verhandlung ergab sich ein interessanter Inzidenzfall. Militärpersonen wurden durch ihre Kommandanten als Zeugen vorgeladen. Sie erschienen unter Begleitung eines Offiziers im Parquette. Der Staatsanwalt legte sein Veto ein gegen diese Verlegung des Gesetzes. Der Gerichtshof schient unentschieden. Erst sprach er sich für das Verbleiben des Offiziers im Parquette aus; über wiederholten Einspruch des Staatsanwaltes und Verteidigers des Beschuldigten zog er seinen Beschluß zurück, beschloß ein Ersuchen an den Militärkommandanten, von der Begleitung der Soldaten durch einen Offizier abzustehen und vertagte die Sitzung. Nachmittag war das Remißschreiben eingelangt. Das Militär-Kommando, auf einen Befehl des Kaisers als obersten Armekommandanten gestützt, verweigerte das Ansuchen. Der Staatsanwalt und Verteidiger des Beschuldigten beharrten auf ihrem durch die Strafprozessordnung begründeten Proteste. Der Gerichtshof entschied, daß der Herr Offizier auf der Tribune der Zuhörer der Verhandlung beizubehalten könnte. Die Prinzipienfrage bleibt unentschieden, der Staatsanwalt hat den Schriftführer beauftragt, von seinem Proteste in dem Protokolle Akt zu nehmen. — Des andern Tags, noch ehe die Verhandlung geschlossen war, wurde, wie man vernimmt, von Seite des Justizministers hieher telegraphirt, daß der Offizier als Begleiter des Soldaten im vollen Was-

fenschmucke während der Vernehmung des Militärs innerhalb der Schranken des Gerichtes zuzulassen sei.

**Prag.** Eine an den Straßenecken affigirte Kundmachung des Bürgermeisters macht bekannt, daß zur Feststellung der Geschworenen-Jahresliste für das Jahr 1851 die Auslosung der auf Prag entfallenden 200 Geschworenen am 12. d. M. stattfinden werde.

**Brünn.** Bei der ersten Affisenzung wurde der erste Prozeß um 4. Früh begonnen, und am 5. Abends vollendet. Der Angeklagte, des nächtlichen Diebstahls mit Einbruch beinziichtigt, wurde von den Geschworenen einstimmig für „Schuldig“ erklärt, und dem Gerichtshofe zu einer schweren Kerkerstrafe von acht Jahren verurtheilt.

**Local-Begleiter.**

**Fremden-Liste.**

Angekommen im Gasthofe:

Zum „König von Ungarn“ Hr. Albert Feller, Kaufmann, von Raab. — Hr. Franz Szabo, Milit.-Verpflegs-Offizier, von Waizen. — Hr. P. Latos, Commissär, von Mose. — Hr. L. Friedrich, k. k. Regimentsarzt, von Wildstein. — Hr. S. Schmidlinger, Kaufmann, von Segebin. — Hr. Carl Mangold, Advokat, von Preßburg. — Hr. Wilhelm Todt, Privatier, von Sazar. — Hr. Jof. Mikosch, k. k. Finanzwach-Commissär. — Hr. Ludwig v. Andrássy, Privat., von Ung. Altenburg. — Hr. B. Poppovits, Handelsagent, von Arab. — Hr. Max. Frei, Buchhalter, von Iglo. — Hr. Peter Gál, Advokat, von B.-K.-Széllás.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Merode Lipót, Freiherr, von Mödling. — Hr. Rosenzweig Hirsch, Handelsm., von Jassy. — Nonge Benjamin, k. k. Feldapothekens-Beamt., von Bieli. — Hr. Szigfried Job., sammt Tocht., Privatier, von Wien. — Hr. Nedeczky Koloman, Grundherr, von Komorn. — Frau Bárczay Maria, Grundfrau, von Kér. — Hr. Bofchan Karl, Kaufmann, von Baraczka. — Hr. Baumgartner Joseph, Hausbesitzer, von Wien.

**Tags- und Erinnerungskalender.**

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
14. Dezember	Nikolaus	Nikolaus	2. Dezemb. Sabakuf
15. "	Valerius	Ignaz	3. " Sopbia
14. Dezember 1848.	Erster Entsch. der von FML. Berger vertheidigten Festung Arab.		
15. " 1849.	Nemliche Ausgabe der Subscriptionbögen für die Haynau-Stiftung.		

**Marktpreise der Körnerfrüchte.**

K. Freistadt Pest, am 13. Dezember.

Pester Mes.	Beste Qual.			Mittl.			Minder.			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	
Weizen	12	30	12	11	—	—	7	—	6	30
Halbfrucht	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn	8	30	8	15	—	—	—	—	—	—
Gerste	6	30	—	—	—	—	7	30	7	—

**Wesprimer Früchtenpreise.**

Am 11. Dezember.

So wie an allen bedeutenden Orten sind auch hier im gleichen Verhältniß die Früchtenpreise um fl. 1 bis fl. 1. 30 pr. Kübel zurückgegangen, weil die Kaufkraft von Privat-Spekulanten bedeutend abgenommen hat. Denn nur die hohen Course waren die Hauptgründe hier, daß es so viele Spekulanten gab, wodurch natürlich die Preise so sehr in die Höhe getrieben wurden, aber jetzt herrscht wieder Vertrauen und so wird das Geschäft wieder in seinem gehörigen Gang fortbetrieben.

Die Zufuhren sind ununterbrochen bedeutend, und da wir durch die Kälte eine gute Strafe bekommen, so werden die Zufuhren noch stärker werden, — auch die Viehsuche hat in unserer Gegend gänzlich aufgehört. Bei starken Zufuhren und mittelmäßigem Absatz stehen die heutigen Preise wie folgt:

2 Preßburger Weizen	13 fl. 45 fr. bis 16 fl. 15 fr.
" "	Halbfrucht . 12 " " 13 " "
" "	Korn . . . 11 " " 11 " 45 "
" "	Gerste . . . 8 " 45 " 9 " 30 "
" "	Kukuruz . . 8 " 15 " 9 " "
" "	Hirse . . . 8 " " 8 " 30 "
" "	Brein . . . 16 " " 16 " 30 "
" "	Der Kübel Fisolten . . 8 " " 8 " 30 "

Mehlpreise, bei lebhaftem Absatz:

1 Centner feiner Tafelgries	22 fl. — fr. bis 22 fl. 30 fr.
1 " ordinärer Gries	16 " 30 " " 17 " 30 "
1 " Semmelmehl	12 " " " 12 " 45 "
1 " Dunstmehl	14 " " " 14 " 30 "
1 " Rundmehl	16 " 30 " " 17 " 30 "
1 " Korn-Brotmehl	11 " " " 11 " 30 "
1 " Weigenes dto.	7 " 45 " " 3 " 30 "
1 " Reipsöl	25 " 30 " " 26 " "

**Wasserstand der Donau am 14. Dezember.**

5 Schub 8 Zoll 6 Linien ober Null.

**National-Museum.**

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst.: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

(487)

(3, 3)

# Russischer Caviar,

ganz echt,

englischer, französischer und Kremser Senft,

von den besten Qualitäten;

alle Gattungen

# T H E E,

Congo, Pouchong, Pecco, Haysanchin, Tonkay, Haysan, Imperial, Gunpowder;

echten

Jamaika-Rhum, Punsch-Essenz und Rostopcsin;

alle Gattungen

# Liqueure:

Alter Französischer, Cognac, Sardines de Nantes;

echter

französischer und ungarischer Champagner

nebst verschiedener Gattungen

Rheinweine, Tokayer - Ausbruch und Essenzen;

echter

# Preßburger Zwieback;

dann das an Qualität unübertreffliche, so beliebte

Lucra- und feinstes Aixier Speise-Oel;

eine große Auswahl von

# Bucker und Caffee's,

namentlich

Java, braun und licht, St. Jago di Cuba, Porto-Ricco, Havannah, St. Domingo, Rio, La Guayra, Perl und Mokka,

von welchen Gattungen

große Partien lagern und zu den billigsten festgesetzten Preisen sowohl en gros als auch en detail zu haben sind in der

Spezerei- und Materialwaaren-Handlung

des

# Heinrich Wahlkamp,

zum „Grünen Anker," Königsgasse Nr. 1200.